

Erica Chenoweth: Das Paradox von Gewaltfreiem Widerstand im 21. Jahrhundert.

Die große Studie von Erica Chenoweth und Maria J Stephan „Why Civil Resistance works. The Strategic Logic of Nonviolent Conflict“ hat seit ihrer Veröffentlichung im Jahre 2011 Wellen geschlagen. Sie untersucht gewaltsame und gewaltfreie Aufstände und belegt mit empirischen Zahlen, dass gewaltfreier Widerstand wesentlich erfolgreicher ist als gewaltsame Rebellionen.

Für Menschen, die in den Sozialen Bewegungen tätig sind, für alle, die grundlegende Veränderungen auf gewaltfreiem Wege anstreben, bietet diese Studie wichtige Argumente. Sie spielte auch im friedensethischen Diskussionsprozess in der Badischen Landeskirche in den Jahren 2012/ 2013 eine wichtige argumentative Rolle. Die Studie umfasst den Zeitraum von 1900 – 2006. Nun hat Erica Chenoweth weiter geforscht. Und sie hat etwas Interessantes festgestellt: In den letzten 15 Jahren, also zwischen 2004 und 2019 haben sich in der empirischen Bilanz signifikante Verschiebungen ergeben. Um es kurz zu sagen: Gewaltfreier Widerstand ist zur Zeit nicht mehr so erfolgreich wie beispielsweise in den neunziger Jahren und in den Jahrzehnten zuvor. In einem Vortrag im Oktober 2019 beschreibt Erica Chenoweth das Paradox des gewaltfreien Widerstandes im 21. Jahrhundert.

Zwar hat zwischen 2000 und 2018 die Zahl der gewaltfreien Aufstände zugenommen und die Zahl der gewaltsamen Rebellionen deutlich abgenommen, aber die Erfolgsquote von gewaltfreien Aufständen hat in diesem Zeitraum abgenommen von 65% im Jahre 2000 auf 30% im Jahr 2018. Gewaltfreie Aufstände sind immer noch relativ erfolgreicher als gewaltsame. Deren

Erfolgsquote bewegt sich zwischen 10 und 20 %. Aber woher kommt dieser rapide Rückgang? Es stellt sich also die Frage:

Warum hat die Zahl gewaltfreier Kampagnen an reinen Zahlen zugenommen, die Erfolgsrate aber abgenommen?

Erica Chenoweth fragt zunächst, warum gewaltfreier Widerstand in der Vergangenheit erfolgreich war, stellt dann die Frage, was sich in den letzten Jahren verändert hat und wirft einen Blick in die Zukunft.

Gewaltfreier Widerstand war in der Vergangenheit erfolgreich, wenn es gelang, große Massenbewegungen hervorzubringen, die vielfältig und divers aufgestellt sind und sehr unterschiedliche Teile der Bevölkerung repräsentieren. Besonders erfolgreich sind gewaltfreie Aufstände, wenn Frauen in der ersten Reihe der Aktionen dabei sind und in der Führungsebene einer Kampagne eine wichtige Rolle spielen. Erfolgreich ist gewaltfreier Widerstand, wenn es gelingt, an den Säulen der Macht anzusetzen und wichtige Träger eines Unrechtssystems zum Überlaufen zu bringen (z.B. Polizei, Militär, Verwaltungsbeamt*innen; Wirtschaftsleute, Medienvertreter*innen). Zu den Erfolgskriterien zählt auch die Disziplin einer gewaltfreien Bewegung angesichts von Repressionen. Mischformen von Bewegungen mit großem gewaltfreiem Widerstand und gewaltsamen Flügeln sind weniger erfolgreich als rein gewaltfreie Kampagnen. Bedeutsam ist auch die Vielfalt der Methoden. Reine Protestmärsche, auch wenn sie vielleicht große Zahlen auf die Straße bringen, reichen nicht aus.

Was hat sich nun in den letzten 20 Jahren verändert?

Zwar hat die Zahl gewaltfreier Kampagnen weltweit zugenommen, aber die **Beteiligung** der Bevölkerung an ihnen **hat abgenommen**. Während in den neunziger Jahren bis zu 3 % der Bevölkerung bei großen Bewegungen mitgemacht hat, waren es in den Jahren seit 2010 nur 1 %.

Zum Zweiten sind die Zahlen der gewaltfreien Bewegungen mit gewaltsamen Flügeln gestiegen. (von 30% auf fast 50 %) Wenn sich unter gewaltfreie Demonstrationen auch Straßenkämpfer mischen, sinkt die Erfolgsrate von Kampagnen signifikant. **Gewalt mit gewaltfreier Aktion zu vermischen, führt nicht zum Erfolg**. In der Regel wird eine Bewegung dann männlich dominiert, es kommt zu Spaltungen in einer Bewegung und die breite Beteiligung nimmt ab.

Zum Dritten hat die Ausdauer und Widerstandsfähigkeit von Sozialen Bewegungen abgenommen, da zugleich die **Fähigkeit von Regimen**, diese Bewegungen zu unterdrücken, zugenommen hat. Man kann auch sagen: Diktatoren und autoritäre Regime haben dazu gelernt. Sie haben sich auf gewaltfreien Widerstand eingestellt. Die Art der Repression ist smarter geworden. Widerstandskämpfer werden als Terroristen gebrandmarkt (dies geht umso leichter, wenn die Bewegung nicht rein gewaltfrei ist). Über *agents provocateurs* wird Gewalt in eine Bewegung hineingetragen. Auf der anderen Seite versucht man, führende Oppositionelle in die Regierung einzubinden und ihnen Kompromisse anzubieten. Die gewaltsame Unterdrückung wird ausgelagert an Todesschwadronen und paramilitärische Einheiten, Zensur und Überwachung verhindern eine neutrale Berichterstattung, unabhängige Journalisten werden an ihrer Arbeit behindert, Regime beraten sich gegenseitig, wie man Aufstände unterdrücken kann.

Viertens fehlt es den aktuellen großen Bewegungen an

Innovationen und flexibleren Taktiken. Chenoweth stellt fest, dass es zwar in den letzten zwei Jahren die größten Demonstrationen in den Vereinigten Staaten gegeben hat, wenn man die reinen Zahlen betrachtet. Der Womens March im Januar 2017 war die größte Demonstration in der Geschichte der Vereinigten Staaten. Die Proteste von Schülerinnen und Schülern gegen die Waffengesetze waren die breiteste Kampagne mit Walk Out Aktionen in 4400 Schulen im Land und 150 Kindergärten. Aber diese großen Protestaktionen haben letztlich nichts bewirkt.

Es ist offensichtlich, dass Protestaktionen allein nicht ausreichen, um wirklich etwas in einer Gesellschaft zu verändern. Man kommt so noch nicht an die Säulen der Macht heran. Chenoweth empfiehlt daher, die Methoden immer wieder zu verändern und auch **Methoden der Nichtzusammenarbeit** (vor allem Streiks, Generalstreik und Boykott) in die Kampagnenplanung mit einzubeziehen.

Schließlich kommt es darauf an, sich bei Kampagnen, die etwas Grundlegendes verändern wollen, sich auf einen langen Kampf einzustellen und der Planung von Kampagnen mehr Raum zu geben. Dafür braucht es Zeit. So haben sich beispielsweise die Beteiligten am Studierendenkomitee an der Nashville Universität, die an der Bürgerrechtsbewegung unter Martin Luther King beteiligt waren, eine Zeit lang jeden Morgen um 6 Uhr für eine Stunde getroffen, um ihre Aktionen zu besprechen und gut zu planen. Dann haben sie die Vorlesungen besucht. Für eine erfolgreiche Widerstandskampagne braucht es also starke Netzwerke von Gruppen, wo die Menschen sich gut kennen und sich gegenseitig stützen, wenn es zu Repression kommt. Wichtig ist der Raum für Konsensbildung und Konfliktregelungen innerhalb der Bewegungen. Hier richtet Chenoweth das Augenmerk auf ein besonderes Merk-

mal gewaltfreier Kampagnen:

Den Zusammenhalt in einer Bewegung und die Zeit und den Raum, die solcher Zusammenhalt erfordert.

Wichtig ist es auch, eine langfristige Strategie zu entwickeln, Kampagnen gut zu planen und nicht von Protestaktion zu Protestaktion zu schauen.

Chenoweth warnt zugleich vor **Digitalem Aktivismus**. Eine kurze Zeitlang sah es so aus, als sei z.B. der arabische Frühling von facebook Kommunikation befeuert worden. Natürlich kann man über die Sozialen Netzwerke zu Aktionen einladen, aber Chenoweth warnt davor, die digitalen Möglichkeiten zu überschätzen. Sie sorgen vielleicht für eine kurzzeitige Mobilisierung, aber führen nicht zu langfristig angelegte Kampagnen, bei denen man sich persönlich kennen muss. Es kann auch völlig kontraproduktiv sein, wenn Bilder von Sicherheitskräften, die auf unbewaffnete Demonstranten schießen, im Netz verbreitet werden. Solche Posts wirken eher entmutigend. Und Regime stellen sich auch auf die Verbreitung von Nachrichten über die sozialen Netzwerke ein und posten Fake News, gefälschte Bilder und ihre eigene Propaganda über das Netz.

Die Nutzung von digitalen Medien führt leicht dazu, dass man sich nur oberflächlich mit den Kampagnen aus anderen Ländern befasst oder sich von bestimmten Bildern berauschen lässt. Sie verhindert eine gründliche Befassung mit Taktik und Wirksamkeit von gewaltfreiem Widerstand, was Chenoweth für dringend erforderlich hält.

Hat gewaltfreier Widerstand eine Zukunft?

Ja, wenn das Wissen darüber verbreitet wird, wie gewaltfreier Widerstand funktioniert. Wenn Bewegungen mehr Zeit und Energie in die Planung von Kampagnen investieren. Und wenn

sie sich untereinander austauschen und ihre Erfahrungen teilen.

Dietrich Becker-Hinrichs, Werkstatt für Gewaltfreie Aktion, Baden

Editorial

In den letzten Jahren haben wir verstärkt Nachfragen nach der Originalausgabe der *gewaltfrei konkret* vom Oktober 2013 erhalten. Leider konnten wir nur Einzelexemplare zur Verfügung stellen, sodass der Text zwar online auf der Homepage von *gewaltfrei* handeln abrufbar, aber nicht mehr in einer Druckversion verfügbar war.

Gerade in Zeiten der sich ausweitenden Kriege wollen wir die Diskussion um gewaltfreie Alternativen befördern. Wir haben uns daher entschlossen, den unveränderten Originaltext von Stefan Maaß erneut zur Verfügung zu stellen. Sinnvoll und instruktiv schien uns, auch neuere Erkenntnisse zum gewaltfreien Widerstand in Gestalt eines Textes von Dietrich Becker-Hinrichs zu integrieren. Der Text ist bereits in dem *Gewaltfrei Aktiv* der *Werkstatt für gewaltfreie Aktion* im Februar 2020 veröffentlicht.

Wir danke beiden Autoren herzlich für die Genehmigung zum Wiederabdruck!

Impressum

Herausgeber:
gewaltfrei handeln e.V.
Mittelstraße 4, 34474 Wethen
Tel.: 0 56 94 - 80 33
info@gewaltfreihandeln.org
www.gewaltfreihandeln.org

Redaktion für den Neudruck:
Joachim Mangold

Spendenkonto:
GLS Gemeinschaftsbank
IBAN:
DE17 4306 0967 6021 2953 00

© 2024 gewaltfrei handeln CC BY-NC-ND 4.0

gewaltfrei konkret

November 2024

Neudruck der Ausgabe vom Oktober 2013
mit Ergänzungen zur Folgestudie 2019

Gewaltfreie Aufstände sind doppelt so erfolgreich wie gewaltsame



Studie „Why Civil Resistance Works: The Strategic Logic of Nonviolent Conflict“ von Erica Chenoweth und Maria J. Stephan, 2011

Stefan Maaß

Gewaltfreie Aufstände sind beinahe doppelt so erfolgreich wie bewaffnete Revolutionen – die Erkenntnisse einer erstaunlichen Studie von Erica Chenoweth und Maria J. Stephan

Dietrich Becker-Hinrichs

Das Paradox von Gewaltfreiem Widerstand im 21. Jahrhundert

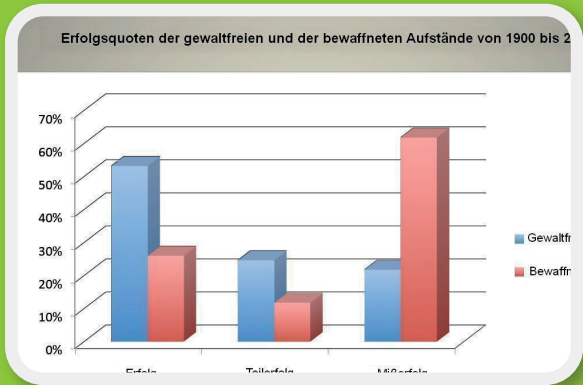


Informationen über
gewaltfrei handeln e.V.

Stefan Maaß

Gewaltfreie Aufstände sind beinahe doppelt so erfolgreich wie bewaffnete Revolutionen

– die Erkenntnisse einer erstaunlichen Studie von Erica Chenoweth und Maria J. Stephan



Erfordert die Schutzverantwortung militärisches Eingreifen?

Gewaltfreiheit wird oftmals als das ethisch bessere Mittel, Gewalt jedoch als das effektivere Mittel angesehen, um eine diktatorische Regierung zu stürzen. Deshalb wird Gewalt als letzter Ausweg oder notwendiges Übel im Angesicht einer ausweglosen Lage gewählt.

Der Ruf nach einem militärischen Eingreifen wird laut, in dessen Zusammenhang von „Schutzverantwortung“ und der „Ultima ratio“ gesprochen wird.

Dass militärisches Eingreifen bei schweren Menschenrechtsverletzungen manchmal notwendig ist, dieser Ansicht war bis vor einigen Jahren auch Erica Chenoweth, eine anerkannte Expertin in den Terrorismus betreffenden Fragen an der Wesleyan University in Middleton, USA.

Untersuchung aller Aufstände zwischen 1900 und 2006

Doch sie wollte es genau wissen und untersuchte daher gemeinsam mit der Wissenschaftlerin Maria J. Stephan alle Aufstände und Revolutionen zwischen 1900 und 2006 (323 Fälle, davon 105 gewaltfrei und 218 bewaffnet).

Die 2011 in den USA erschienene Studie „Why civil resistance works. The strategic logic of conflict“ führte zu einem für sie überraschenden Ergebnis:

Gewaltfreie Aufstände sind beinahe doppelt so erfolgreich wie bewaffnete Revolutionen.¹

Als erfolgreich sehen die Autorinnen eine Kampagne an, wenn diese ihre Ziele zu 100 Prozent innerhalb eines Jahres erreicht hat, nachdem ihre Aktivitäten den

Höhepunkt erreicht hatten. In den Jahren 2000 bis 2006 waren gewaltfreie Aufstände demnach sogar 5-mal erfolgreicher als bewaffnete Revolutionen.² Gewaltfreie Kampagnen sind auch in allen Regionen der Welt erfolgreicher als bewaffnete Kämpfe.

Gründe und Bedingungen für erfolgreiche gewaltfreie Kampagnen

Die Autorinnen wählten für ihre Untersuchung den Begriff Kampagne. Sie verstehen darunter: eine Reihe von beobachtbaren, fortwährenden, zielgerichteten Massentaktiken oder Veranstaltungen mit der Absicht, ein politisches Ziel zu verfolgen.

Eine Kampagne kann von mehreren Tagen bis zu mehreren Jahren dauern. Es geht also nicht um eine einfache gewaltfreie oder bewaffnete Aktion, sondern um mehrere Aktionen mit einem klaren Ziel. Wenn die Kampagne sich hauptsächlich auf den bewaffneten Kampf verließ, dann wurde sie als bewaffnet eingeordnet, wenn sie sich hauptsächlich auf gewaltfreie Methoden verließ, als gewaltfrei.

Die in der Studie analysierten Gründe, weshalb gewaltfreie Kampagnen erfolgreicher sind, können auch als Bedingungen für eine erfolgreiche gewaltfreie Kampagne betrachtet werden:

1. Die Fähigkeit, die Massen zu mobilisieren ...

Die durchschnittliche gewaltfreie Kampagne hat über 200.000 Teilnehmer - ungefähr 150.000 aktive Teilnehmer mehr als die durchschnittliche bewaffnete Kampagne.³

Die massenhafte Beteiligung ist einer der entscheidenden Faktoren für ein positives Ergebnis der

Kampagne. Sie verstärkt die Widerstandskraft und erhöht damit die Wahrscheinlichkeit von Neuerungen.

Breit angelegte Aktionen können die Kosten für das Regime erhöhen, den Status Quo zu erhalten. Außerdem können Unterstützer des Regimes wie z.B. Sicherheitskräfte dadurch besser erreicht und überzeugt werden. Gewaltfreie Aktionen können viele Menschen mobilisieren:

... durch größere physische Beteiligungsmöglichkeit

Die aktive Beteiligung an einer bewaffneten Kampagne erfordert bestimmte physische Fähigkeiten wie Beweglichkeit und Ausdauer, die Bereitschaft zur praktischen Übung und die Fähigkeit, mit Waffen umzugehen und diese zu benutzen. Zusätzlich dazu wird eine psychische Stabilität abverlangt, da eine solche Kampagnenaktivität oftmals mit gesellschaftlicher Isolierung einhergeht. Gewaltfreie Kampagnen verfügen über mehr Möglichkeiten der Beteiligung. Sie bieten neben hochriskanten Aktivitäten (z.B. Demonstrationen, da es hier zu einer Konfrontation mit der Staatsmacht kommt) auch Aktivitäten mit geringerem Risiko (z.B. Streik oder Boykott). Gewaltfreie Kampagnen sind darüber hinaus

offener für Frauen und für ältere Menschen.

... durch größere Öffentlichkeit

Die meisten Menschen beteiligen sich eher an Protesten, wenn sie erwarten, dass viele andere daran teilnehmen. Da bewaffnete Kampagnen in der Regel im Untergrund aktiv sind, sind sie schwerer wahrzunehmen.

Gewaltfreie Kampagnen können offener zu Aktionen aufrufen und werben. Gewaltfreie Veranstaltungen haben manchmal geradezu eine „Festival Atmosphäre“. So kann es bei Demonstrationsveranstaltungen Konzerte, Straßentheater, Kabarett und Satire geben.

... durch kleinere Risiken und größere moralische Integrität

Gewaltfreie Kampagnen bieten den Menschen verschiedene Möglichkeiten zur Beteiligung, die sich in ihrer Verbindlichkeit und in ihren Risiken unterscheiden. Bewaffnete Kampagnen müssen sich viel stärker auf ihre Teilnehmenden verlassen.

Bei bewaffneten Kampagnen kommt die Hürde des Tötens hinzu. Menschen müssen trainiert werden, diese Hürde zu überwinden. In einem bewaffneten Kampf müssen sich die Anführer darauf verlassen können, dass ihre Mili-

zen zum Töten bereit sind.

Da die Aktivitäten ein sehr hohes Risiko mit sich bringen, werden die Teilnehmenden geprüft, ob sie verlässlich sind. In gewaltfreien Kampagnen entfällt eine solche Art von Prüfung, da es weniger riskante Aktionsmöglichkeiten gibt.

2. Geringere Isolierbarkeit der beteiligten Personen

Ein weiterer Erfolgsfaktor ist die Heterogenität der Teilnehmenden. Die Akteure müssen sich aus vielen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen zusammensetzen, damit eine gewaltfreie Kampagne erfolgreich ist.

„Je verschiedenartiger die Teilnahme am Widerstand ist - im Hinblick auf Geschlecht, Alter, Religion, Volkszugehörigkeit, Ideologie, Beruf und sozioökonomischen Status - desto schwieriger ist es für den Gegner, Teilnehmende zu isolieren ...“ Es fällt einem Regime in solch einer Situation schwerer, Repressionen anzuwenden und durchzusetzen.

3. Methodenwechsel erschweren Repressalien

Die gewaltfreie Kampagne wird effektiver, wenn sie zwischen verschiedenen Taktiken und Methoden variiert. Bei Methoden der Konzentration engagieren sich viele Menschen an einem zentralen Ort für ein gemeinsames politisches Ziel (z.B. Demonstrationen). Die Methoden der Dispersion finden an verschiedenen Orten statt und folgen eher dem Prinzip der Nichtkooperation (z.B. Boykott, Streiks). Der Wechsel zwischen den Methoden macht es einem bestehenden Regime schwerer, ein System von Repressionen aufrechtzuerhalten.

Hilfreich ist die Fähigkeit zur Innovation. Wenn sich das bestehende System auf eine Taktik eingestellt hat, kann es von Vorteil sein, wenn die Kampagne schnell eine neue Taktik entwickelt. Gewaltfreie Kampagnen verfügen aufgrund ihrer vielfältigeren und größeren Teilnehmendenzahl über mehr Möglichkeiten, neue Taktiken und Ideen zu entwickeln.

Weitere Vorteile von gewaltfreien Kampagnen

Ein Hauptargument aus der vorliegenden Studie für gewaltfreie Kampagnen ist die größere Wahrscheinlichkeit auf einen Erfolg. Es lassen sich aber noch einige weitere Vorteile nennen:

1. Weniger Tote, Verletzte und Zerstörungen

Auch bei gewaltfreien Kampagnen kann es Tote, Verletzte und traumatisierte Personen geben. Aber die Zahl ist wesentlich geringer als bei bewaffneten Kämpfen. Dies macht auch die Versöhnung leichter. Erica Chenoweth nennt als Beispiel in einem Vortrag für den gewaltsamen Aufstand 2011 in Libyen 30.000 bis 50.000 Tote, dagegen im gleichen Jahr beim gewaltfreien Aufstand in Tunesien nur 221 Tote.⁴

2. Höhere Wahrscheinlichkeit für eine Demokratie nach dem Konflikt

Bei erfolgreichen gewaltfreien Kampagnen ist die Wahrscheinlichkeit für die Durchset-

	Bewaffneter Kampf	Gewaltfreie Kampagne
Wahrscheinlichkeit einer Demokratie fünf Jahre nach dem Konflikt	4%	41%

zung einer Demokratie innerhalb von 5 Jahren nach der Revolution wesentlich größer als bei bewaffneten Aufständen.⁵

Selbst gescheiterte gewaltfreie Kampagnen tragen nach Chenoweth und Stephan anders als bewaffnete Aufstände zu demokratischen Veränderungen bei.

3. Geringere Wahrscheinlichkeit für einen anschließenden Bürgerkrieg

	Bewaffneter Kampf	Gewaltfreie Kampagne
Wahrscheinlichkeit eines Bürgerkriegs innerhalb von 10 Jahren nach dem Konflikt	43%	28%

Die Wahrscheinlichkeit, dass es erneut zu einer kriegesischen Auseinandersetzung kommt, ist bei bewaffneten Kämpfen wesentlich höher als bei gewaltfreien. Fast jeder zweite erfolgreiche bewaffnete Kampf ruft innerhalb von 10 Jahren einen erneuten bewaffneten Kampf hervor.⁶

4. Gewaltfreie Kampagnen benötigen weniger Zeit

Die durchschnittliche Dauer eines bewaffneten Aufstandes beträgt neun Jahre. Im Gegensatz dazu dauert eine gewaltfreie Kampagne durchschnittlich lediglich drei Jahre.

Externe Akteure sollten gewaltfreie lokale Gruppen unterstützen

Die Studie von Chenoweth und Stephan stellt fest, dass bei bewaffneten Kämpfen externe Hilfe in Form von Waffenlieferungen und Geld die Erfolgswahrscheinlichkeit steigern kann. Allerdings kam es in keinem dieser Länder zum Untersuchungszeitpunkt (2006) zu demokratischen Verhältnissen. Nach den Kämpfen herrschte sogar eine Situation im Land, die noch repressiver war als vorher.

Gewaltfreie Revolutionen bauen auf die Bevölkerung und die Institutionen, die sie versuchen zu überzeugen, d.h. sie bereiten auf diese Weise der Demokratie den Weg. Externen Akteuren (UNO,

EU usw.) wird daher empfohlen, gewaltfreie lokale Gruppen zu unterstützen und ihnen die Koordination von Aktionen vor Ort zu überlassen.

Eine starke externe finanzielle Unterstützung kann auf der anderen Seite die Entschlossenheit der Oppositionsbewegung mindern, wenn die Frage nach dem Interesse der eingreifenden Länder auftaucht. Gewaltfreie Bewegungen könnten besser unterstützt werden, indem Trainings von gewaltfreien Aktionen angeboten werden oder Teilnehmende der gewaltfreien Kampagne die Möglichkeit haben, sich mit gleichgesinnten Akteuren aus anderen Ländern auszutauschen.

Die Ergebnisse der Studie ermutigen, sich gewaltfrei für Veränderungen einzusetzen

Leider zweifeln nach wie vor viele am Erfolg des gewaltfreien Widerstands. Deshalb möchte ich zum Schluss ein Zitat von Chenoweth und Stephan anführen, das an Zweifel anknüpft: „Aufständische, die behaupten, dass bewaffneter Widerstand notwendig ist, liegen wahrscheinlich immer falsch. In der Tat vermuten wir, dass viele Gruppen, die die Gewalt als letzte Zuflucht beanspruchen, möglicherweise niemals strategische gewaltfreie Aktionen angewendet haben, weil sie sie von vornherein, als zu schwierig beurteilten.“

Stefan Maaß ist Diakon und Mitarbeiter der Arbeitsstelle Frieden der Evangelischen Landeskirche in Baden.

Das Buch zur Studie „Why Civil Resistance Works: The Strategic Logic of Non-violent Conflict“ von Erica Chenoweth und Maria J. Stephan ist 2011 erschienen. Die deutsche Übersetzung „Warum ziviler Widerstand funktioniert“ ist vom Nomos-Verlag (ISBN 978-3-7560-1817-8) angekündigt.

Quellennachweis: 1 Studie S. 9; 2 S. 8, 3 S. 33, 4 Chenoweth, Erica: Why civil resistance works: Nonviolence in the past and future, Vortrag v. 3.2.2012 Rockefeller Center, Dartmouth College Hannover: <http://www.youtube.com/watch?v=EHkzgDOMtYs>; 5 S. 213/216; 6 S. 217